PALAST-ARCHITEKTUR

VON

OBER-ITALIEN UND TOSCANA

VOM XV. BIS XVII. JAHRHUNDERT

GENUA

HERAUSGEGEBEN

VON

ROBERT REINHARDT

ARCHITEKT UND PROFESSOR DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZU STUTTGART

MIT AUFNAHMEN VON

H. HALMHUBER, F. HALMHUBER, F. SCHÜLE, L. THEYER UND A. WIDMANN

BERLIN

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G.

31 – MARKGRAFENSTRASSE – 31

ED. 8/63

C^c.

Tp + 24 pp ills text + 95 plates numbered 1–100.
[90 are photo plates + reproductions of
eng. and 5 are chromolith.
each one numbered as 2 plates.

PALAST-ARCHITEKTUR

GENUA

PALAST-ARCHITEKTUR

VON

OBER-ITALIEN UND TOSCANA

VOM XV. BIS XVII. JAHRHUNDERT

GENUA

HERAUSGEGEBEN

VON

ROBERT REINHARDT

ARCHITEKT UND PROFESSOR DER K. TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZU STUTTGART

MIT AUFNAHMEN VON

H. HALMHUBER, F. HALMHUBER, F. SCHÜLE, L. THEYER UND A. WIDMANN

BERLIN

VERLAG VON ERNST WASMUTH

ARCHITEKTUR-BUCHHANDLUNG

35 — MARKGRAFENSTRASSE — 35

1886

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

TAFEL I—II.

Der Palast des Municipiums der Stadt Genua gehört mit zu den grossartigsten Schöpfungen, welche die Renaissance auf dem Gebiete des Profanbaus in Italien hervorgebracht hat. Derselbe wurde durch den Architekten Rocco Lurago für Nicolo Grimaldi, Fürsten von Salerno, gebaut und im Jahre 1564 begonnen; 1593 ging er durch Kauf an Giovanni Andrea Doria über, welcher dem Bau noch die zwei seitlichen Loggien anfügte. Zwei Jahrhunderte lang verblieb der Palast im Besitze der Familie Doria-Tursi, dann wurde er königliches Besitzthum bis zum Jahr 1838, um welche Zeit er in die Hände der Jesuiten überging, um 1848 Sitz des Municipiums der Stadt Genua zu werden.

Unter den beiden letzten Besitzern wurden rückwärts von der Haupttreppe grosse Um- und Anbauten gemacht, wodurch der ganze Abschluss nach hinten vollständig umgestaltet worden ist, und zeigen die Darstellungen auf den Tafeln 3, 4, 5 und 8 einen Versuch der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes dieses Gebäudetheils.

Wie die meisten Stadtpaläste Genua's auf stark ansteigendem Terrain erbaut, ist dieser Umstand hier auf das Glücklichste verwerthet durch Anordnung von mächtigen Terrassen, welche das Bauwerk mit seiner Umgebung auf's innigste verbinden.

Diese Terrainverhältnisse bedingten hier sowie bei einer grossen Zahl dortiger Palastbauten, bedeutende Höhendifferenzen zwischen dem Strassenniveau und dem innern Säulenhof, so dass in dem schon um mehrere Stufen über der Strasse liegenden, über 11 m hohen Eingangsvestibül eine in der Mittelaxe des Baus liegende breite Treppe mit 21 Trittstufen den Zugang zu dem grossen Säulenhof vermitteln muss, welcher auf gleicher Höhe mit den beiderseitigen untern Terrassen liegt.

An die Hallen der Langseiten des Hofs und an das Eingangsvestibül schliessen sich beiderseits die Räume des Erdgeschosses an, während sich rückwärts der hinteren Querhalle des Hofs die zum oberen Stockwerk führende und die ganze Breite des Hofs einnehmende Haupttreppe in das rückliegende höhere Terrain einbaut.

Diese grossartige Treppenanlage hat einen in der Mittelaxe des Gebäudes liegenden untern Treppenlauf, von dessen Podest, rechts und links abzweigend, je zwei weitere, im rechten Winkel gebrochene, Treppenarme direkt auf die über den untern Hofhallen angeordneten Galerien führen und in der Verlängerung der seitlichen Hallen ausmünden.

Diese wieder mit Säulenarkaden begrenzte Galerie vermittelt den Zugang zu den Räumlichkeiten des Hauptgeschosses, von welchen sich der in allen genuesischen Palästen in der Mittelaxe liegende grosse Saal (über dem untern Eingangsvestibül) sowohl durch seine Grösse als durch seine Höhe auszeichnet. Während über den übrigen Räumen dieses Stockwerks noch ein untergeordnetes drittes Geschoss angeordnet ist, das nur durch kleinere, in den Ecken des Hofs liegende Nebentreppen zugänglich ist, so geht der mittlere Hauptsaal immer durch beide obere Stockwerke durch und schneidet dessen Wölbung noch tief in den Dachraum ein.

Durch die zum dritten Geschoss führenden Nebentreppen gelangt man zunächst auf die unbedeckte und nur mit Balustraden begrenzte Plattform, welche über den Galerien des Hauptgeschosses angeordnet ist und den Zugang zu diesen obern Räumen vermittelt.

Das heute durch die späteren Anbauten rückwärts ganz abgeschlossene Treppenhaus ist in den betreffenden Tafeln wieder durch Arkaden geöffnet dargestellt, wodurch die perspectivische Wirkung in der Längenaxe des Baus noch gesteigert wird, wozu auch die jetzt vermauerte Brunnengrotte rückwärts vom ersten Podest der Haupttreppe und die in das hintere, höhere Terrain eingebaute Nische mit den beiderseitigen Aufgängen das ihrige beitragen.

Leider ist diese ursprüngliche Gesammtwirkung des Hofs ausser durch die schon erwähnten späteren Anbauten hinter der Haupttreppe noch wie bei so vielen andern Beispielen durch die aus neuerer Zeit stammende hässliche Verglasung zwischen den Säulen des ersten Geschosses in Wirklichkeit ungeniessbar geworden, und ist namentlich durch den jetzigen Glasabschluss zwischen Hof und Eingangsvestibül der freie Aufblick von Letzterem, den wir an der Universität so bewundern, ganz verloren gegangen.

Zeichnet sich die Plananlage dieses mächtigen Bauwerks durch monumentale Einfachheit und Klarheit aus, so ist zur Beurtheilung der äusseren Gesammterscheinung zunächst der Umstand in Betracht zu ziehen, dass dieser Bau wie die meisten Stadtpaläste Genua's in sehr enger Strasse steht, wesshalb bei den colossalen Höhenabmessungen des Baus die horizontalen Gesimsgliederungen möglichst geringe Ausladungen erhalten durften, um die darüber liegenden Architekturtheile nicht ganz zu verdecken. Nur das abschliessende Hauptgesims ist in voller Kraft gezeichnet. Dank dieser mit meisterhafter Sicherheit durchgeführten Berechnung der Ausladungen, welcher sich sowohl die Composition als die Detailsformen unterordnen, gelangt die Fassade trotz des so nahen Standpunktes zu voller imponirender Wirkung. — Schon aus diesen Gründen dürfte die nach Burckhardt*) „hier zum erstenmal eintretende gänzliche Verwilderung des decorativ misshandelten Details“ zum wenigsten in milderem Sinne zu nehmen sein.

Diese Rücksichtnahmen erstrecken sich aber in Genua manchmal selbst auf die Anlage der nachbarlichen Gebäude; so ist der dem Municipium gegenüberliegende Palast Torette in genauer axialer Beziehung mit ersterem erbaut, wie aus Tafel 4 ersichtlich ist, und um dem Beschauer einen besseren vom Verkehr abgeschlossenen Standpunkt zu sichern, mit einem von der Strassenflucht weit zurückspringenden, breiten Mittelbau versehen.

Das aus Bruchsteinen construirte Mauerwerk ist an den Fassaden mit verschiedenfarbigem Kalkstein und weissem Marmor verkleidet und zwar sind die unteren Sockelschichten, die Füllungen der Sockelpfeiler sowie die Umrahmung der Sockelfenster, die Bossen der unteren Pilasterordnung, die Schlusssteine der Erdgeschossfenster, die Diamantquader in den Sockeln der oberen Ordnung sowie die Lisenenumrahmung der Felder des Obergeschosses aus rothem gespitztem Muschelkalk; der glatte Wandgrund beider Geschosse ist in grauem, gestocktem Kalkstein und sämmtliche übrigen Architekturtheile, mit Ausnahme der in Stuck hergestellten Syma und Hängeplatte aus geschliffenem weissen Marmor.

Ebenso sind im Hof die bossirten Bogensteine der beiden Etagen aus dem rothem Muschelkalk, die übrigen Architekturtheile aus weissem Marmor, während die glatten Wandflächen und die aus Backsteinen construirten Gewölbe der Säulenhallen verputzt sind.

Sämmtliche Innenräume sind überwölbt, die Stärke des grossen Saalgewölbes ist im Scheitel 25 cm stark.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

TAFEL 12—19.

Der Bau des von Paolo Balbi nach den Plänen Bartholomäo Bianco's errichteten Collegiumgebäudes der Gesellschaft Jesu ist 1623 begonnen, und ist Letzteres erst 1782 zu seiner heutigen Bestimmung erweitert worden.

Die Gesammtanlage dieses Palastes unterscheidet sich von der des Municipiums dadurch, dass die Arkaden der Langseiten des Hofs sich im Erdgeschoss bis zur Strassenfronte fortsetzen, das Eingangsvestibül also seitlich begrenzen und erweitern, dass ferner bei der dreigeschossigen Anlage des Baus, die sich wieder gegen das rückliegende höhere Terrain anlehnende Haupttreppe durch zwei Geschosse führt und sich nach oben frei aufbaut**). Durch diese Anordnung des Eingangsvestibüls wird der Aufblick in den Hof freier und grossartiger. Durch die hier angewendete Verdoppelung der Säulen wird der Gesammteindruck ein leichterer und reicherer als beim Hof des Municipiums, so dass beim Eintritt in die Eingangshalle sich dem Beschauer ein Bild bietet, das die Phantasie kaum schöner und grossartiger sich ausdenken kann, und das in Tafel 16 zum richtigen Ausdruck gebracht ist.

Der Schmuck der Aufgangstreppe vom Vestibül in den rückliegenden höheren Hof mit den prächtigen Löwen datirt erst aus dem 18. Jahrhundert und hat Domenico Parodi die Modelle hierzu gefertigt, Francesco Biggi die Ausführung übernommen.

Der nach hinten angebaute Gebäudecomplex mit den nöthigen weitern Collegienräumen etc. steht mit der ursprünglichen Anlage in keinem architektonischen Zusammenhang und wurde bei der Wiedergabe in den Plänen nicht berücksichtigt. Die neben dem Hauptbau stehende Kirche S. Carlo ist älteren

*) Der Cicerone, eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens, von Jacob Burckhardt.

**) Diese obere Treppe ist in Wirklichkeit nicht vollendet, die Stufen fehlen und ist die jetzige Verbindungstreppe des ersten und zweiten Stocks neben dieser Haupttreppe angelegt.

Ursprungs, diente den Jesuiten als Collegiumskirche, während sie jetzt als Sammlungsraum benutzt wird.

Der grossartigen Conception der Plananlage entspricht aber die äussere Erscheinung wenig, welcher der Stempel der späten Erbauungszeit aufgedrückt ist, die sich im Innern nur in der Detailsbildung und in der Ausführungsweise als dürftig erweist*). Aber wahrhaft gigantisch wirken in heller Mondnacht die colossalen Höhenabmessungen des Baus in der engen Strasse, wo die Nachbargebäude einander an Höhe zu überbieten suchen, auf unsere an kleinliche Verhältnisse gewohnten Augen.

Was die Ausführungsweise des Baus betrifft, so ist das Mauerwerk wieder in Bruchstein ausgeführt; die Fassade und die Wandflächen des Hofs sind in Verputz hergestellt und nur die Säulen, Thür- und Fenster-Einfassungen, Treppenstufen und Brüstungen sind in weissem Marmor gefertigt. Die Räume des Erdgeschosses und des ersten Stocks haben sämmtlich Backsteingewölbe, während die Gewölbe der Räume des 2. Stocks und die Decke des grossen wieder über dem Eingangsvestibül liegenden Saales, der durch 2 Stockwerke reicht, aus Holz mit Verputz construirt sind. Die Ausführung des ganzen Baus ist flüchtig und ungenau und sind die Säulen des Hofs durch den Gewölbeschub zum grossen Theil gegen den Hof geneigt.

In dem auf Tafel 17 gegebenen Längenschnitt ist die ursprüngliche Anordnung der zum 2. Stock führenden Treppen gegeben, die spätere Ueberdeckung der Galerie des zweiten Stocks beseitigt und der freie Umgang wie im Municipium dargestellt.

PALAZZO CAMBIASO (VIA NUOVA No. 1)

TAFEL 20—22.

Von den Spinola um das Jahr 1565 erbaut, ging dieser Palast erst später an die Cambiaso über, in deren Besitz er noch heute ist. Der Plan hiezu wird Galeazzo Alessi oder auch Battista Castello von Bergamo zugeschrieben, und erinnert namentlich die Architektur des Erdgeschosses (s. Taf. 21) sehr an die spielende Decorationsweise, welche diesem letzteren Meister eigen ist.

Die in Tafel 22 gegebene ursprüngliche Plananlage besteht aus einem Hauptbau, die ganze Breite der Eingangsseite gegen die Via nuova einnehmend und in der Tiefe bis zur zweiten Pfeilerreihe hinter dem Eingangsvestibül reichend, an welchen nach rückwärts zwei schmale Flügelanbauten angelehnt sind, der links gegen das benachbarte Anwesen, der rechts gegen Piazza Fontane Amorose gerichtet und hier in der äusseren Erscheinung mit der Schmalseite des Hauptbaus gleichmässig behandelt. Der gegen die Flügel und den Hauptbau mit zweigeschossigen Säulenarkaden umgebene kleine Lichthof hat als hintern Abschluss eine ebenfalls zweigeschossige, tiefere offene Halle, welche die beiden Flügel verbindet. Die nur in das erste Geschoss führende Haupttreppe hat ihren Antritt unter dem die ganze Tiefe des Hauptbaus einnehmenden, mittleren grossen Saal, so dass das untere Eingangsvestibül um diese Treppenbreite kürzer ist als der darüber liegende Saal.

Ueber den Räumen des ersten Stockwerks ist ein oberes Zwischengeschoss angeordnet, mit Ausnahme des durch diese beiden Etagen reichenden Hauptsaals.

Die ebenso zweckmässige als einfache Plananlage zeigt in ihrer äusseren Erscheinung dieselbe Behandlungsweise auf beiden in Betracht kommenden Seiten, eine durchaus gleichmässige Vertheilung der Fensteraxen, nur dass auf der Eingangsseite in der mittleren Fensteraxe im Erdgeschoss das von Pilastern umrahmte Portal mit aufgesetztem Balkon angebracht ist. Die Wandflächen zwischen den Fenstern sind vom Erdgeschoss bis unter das Hauptgesims pfeilerartig in Rustica durchgeführt, an den Ecken mit wenig vortretenden und ebenso behandelten Lisenen versehen und horizontal mit Gurtgesims und durchlaufenden Fensterbrüstungen gegliedert, das Ganze mit wohlabgewogenen Verhältnissen.

Der Palast hat in neuester Zeit durch den Durchbruch der Via Caffaro eine Einbusse dadurch erlitten, dass vom rechten Eck der Seitenfassade gegen Piazza Fontane Amorose die Breite von zwei Fensteraxen in schräger Richtung abgeschnitten wurde, wodurch der hintere Abschluss nach Innen sehr verunstaltet, solcher aber nach dieser neuen Strasse mit derselben architektonischen Verkleidung versehen worden ist, wie auf den alten Strassenfronten. Auch in der Anordnung der Nebentreppen zu den Zwischenstockwerken sind im Laufe der Zeit Veränderungen erfolgt.

Die Mauern sind wieder aus Bruchsteinmauerwerk, und

*) Der erst 1782 aufgesetzte figürliche Schmuck über dem Rundgiebel des Portals ist in der Fassadenzeichnung weggelassen.

haben die Fassaden eine Verkleidung, und zwar sind sämmtliche Thür- und Fenstereinfassungen, Gurt- und Brüstungsgesimse und der Balkon aus weissem Marmor, die Bossen der Wandfelder aus grauem Kalkstein. Das Kranzgesims mit Fries ist verputzt. Die Pfeiler und Säulen des Vestibüls und Hofs sind wie die Haupttreppe aus weissem Marmor, und sind sämmtliche Räume überwölbt. Die Ausführung der Arbeiten an den Fassaden ist eine genaue und sorgfältige.

PALAZZO BALBI, VIA NUOVISSIMA

TAFEL 23—25 *).

Die derzeitigen Besitzer des Palazzo Balbi, welcher früher Palazzo Lomellini hiess, sind die Nobili Balbi.

Die erst am Ende des vorigen Jahrhunderts, also lange nach der Vollendung des ursprünglichen Baus durchbrochene Via nuovissima, welche in schräger Richtung auf die Axe des Gebäudes anläuft, veranlasste die originelle Anlage des jetzigen Treppenhauses, welche mit dem derzeitigen Abschluss gegen diese neue Strasse sowie Letztere selbst das Werk des Gregorio Petondi ist.

Während der ursprüngliche Bau seinen Eingang von der tiefer liegenden alten Strasse Lomellina aus hatte, galt es nach dem Durchbruch der neuen Hauptstrasse den Haupteingang auf diese entgegengesetzte und schief an den alten Bau anlaufende via nuovissima zu legen, mit Beibehaltung des früheren Eingangs.

Die Treppe in den rückliegenden älteren Hauptbau zweigt von dem neuen viel höher gelegenen Vestibül in zwei geraden seitlichen Läufen auf, während eine mittlere Treppe zum tiefer liegenden Hof und dem alten Eingangsvestibül zuführt. Auf den beiderseitigen Podesten der erst genannten Treppenläufe sind die Eingänge in das Erdgeschoss.

Von denselben Podesten führen je 5 weitere Tritte zu dem mittleren, über der untern axialen Treppe gelegenen Podest, von welchem in der Hauptaxe des Gebäudes, ein weiterer Treppenlauf von 21 Tritten brückenartig quer über den kleinen Hof freigesprengt, auf die Höhe des Hauptgeschosses geführt und mit einem ansteigenden Kreuzgewölbe überdeckt ist.

Die Anordnung des neuen Eingangsvestibüls mit den drei von hier aus abzweigenden Treppenläufen einerseits und der schräg anschneidenden Via nuovissima ist ausserordentlich geschickt und der Blick von hier auf das Treppenhaus ist von bestrickendem Reiz, leider aber jetzt durch die später eingesetzte hässliche Verglasung, welche die Durchblicke nicht zur Geltung kommen lässt, beeinträchtigt.

VILLA CAMBIASO IN S. FRANCESCO D'ALBARO

TAFEL 26—33.

Dieser Erstlingsbau Galeazzo Alessi's in Genua wurde für den Patrizier Luca Giustiniano erbaut und 1548 begonnen, und ist jetzt im Besitz des Marchese Cambiaso.

Wie bei allen in der Umgebung Genua's erbauten Villen unterscheidet sich die Grunddisposition derselben dadurch vom Stadtpalast, dass sich die Innenräume nicht um einen inneren Hof gruppiren, sondern ein geschlossenes, unter einem Dach befindliches Ganzes bilden.

Der Haupteingang dieses Baus besteht aus einer in der Mittelaxe liegenden, die Breite des ganzen Mittelbaus einnehmenden offenen Halle mit reicher architektonischer Ausbildung und vorgelegter Freitreppe. Von hier aus tritt man erst in das im Centrum liegende eigentliche Vestibulum, das von dieser Vorhalle aus durch Fenster und Oberlichter beleuchtet wird. Auf dieses Vestibül münden die Thüren der angrenzenden Erdgeschossräume und zweigt von hier auf der linken Rückseite die Haupttreppe in das Obergeschoss ab. Symmetrisch mit diesem Treppenaufgang ist eine Diensttreppe mit kleinen Nebenräumen angeordnet, welche in die für die Dienerschaft bestimmten Mezzaninräume und in den ersten Stock führt, während die Thüre in der Mittelaxe auf eine Durchgangshalle mit cassetirtem Tonnengewölbe mündet, welche den Ausgang in den rückliegenden Garten vermittelt.

Die Haupttreppe ist, wie in allen diesen Bauten, nicht zu freier grossartiger Entwicklung gelangt. Von dem ersten

*) Auf Tafel 25 irrthümlich als Palazzo Balbi-Senarega und auch mit den Namen der Architekten des letzteren Palastes bezeichnet.

Podest zweigt ein zweiter Lauf im rechten Winkel über dem Gewölbe des niedern linken Eckzimmers ab (s. Taf. 30) und mündet auf einen grossen Podest, der sich an der Seitenfassade zwischen Säulen öffnet und mit einem wenig vortretenden Balkon abschliesst. Der dritte Treppenlauf geht von hier parallel mit dem zweiten, aber in entgegengesetzter Richtung ab und mündet in der Höhe des ersten Geschosses in die Längenaxe einer, die ganze Breite des Mittelbaus einnehmenden, offenen Loggia der Gartenseite.

Diese offenen Hallen oder Loggien sind die mit der meisten Liebe und Sorgfalt ausgeschmückten Räume der Villen und sind für diese Bauten besonders charakteristisch. — Die Loggia öffnet sich mit drei Arkaden auf, mit Gebälkstücken verbundenen, jonischen Doppelsäulen gegen eine unbedeckte, mit Marmorbrüstung abgeschlossene, Plattform zwischen den im ersten Stock sich bildenden Seitenflügeln der Rückseite.

Eine einzige Thüre, in der Hauptaxe des Gebäudes, führt von dieser Loggia in die die ganze übrige Tiefe des Baus einnehmende Haupthalle, ein überwölbter Saal von colossalen Dimensionen, dessen Wände und Gewölbe meist reich mit Fresken verziert sind und auf welchen erst die übrigen Wohnräume des Obergeschosses einmünden, eine Anlage, die wieder fast allen Villenbauten Genua's eigen ist und an Grossartigkeit und Zweckmässigkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

Wirklich staunenerregend für uns Nordländer sind die Höhenabmessungen der Haupträume dieser Sommersitze, welche hier im Erdgeschoss über 8½ m und im Obergeschoss über 12½ m betragen, Maasse, die von dem monumentalen Sinn der Genueser das beste Zeugniss ablegen.

Im Aeussern zeigt die Architektur, die nicht mehr in die engen Strassen der Stadt eingezwängt werden muss, eine freiere Entwicklung und kräftigere Gliederung. Die Disposition des Innern wird durch die Dreitheilung der Fassade bestimmt zum Ausdruck gebracht, das Erdgeschoss mit einer kräftigen dorischen Säulenordnung gegliedert, das Obergeschoss mit canellirten Pilastern römischer Ordnung, das Ganze mit reichem Hauptgesims und leichter Balustrade bekrönt, alles darauf berechnet, auch in grösserer Entfernung lebendig zu wirken.

Die Decoration der obern Loggia, deren Details auf Tafel 31—32 gegeben sind, ist meisterhaft ausgeführt und sind an diesen Arbeiten Giovanni Lurago und Taddeo Orsolino betheiligt, während die schöngezeichneten Fresken daselbst, Apollo und Diana mit waffentragenden Putten Andrea Semino zu verdanken sind.

Unter dem Erdgeschosse befinden sich gewölbte, circa 3 m hohe Nutzräume und eine kleine Kapelle mit direktem Ausgang an der Seitenfassade.

Das Gebäude steht mit terrassenartigem Unterbau auf einer Anhöhe, so die ganze Umgebung beherrschend und führt in der Axe desselben eine breite mit Postamenten und Vasen belebte Auffahrt zum Eingangsthor. Der Garten selbst bietet im Uebrigen kein weiteres Interesse und dient zum grossen Theil als Nutzgarten.

Was die Ausführung des Gebäudes betrifft, so ist, wie bei allen derartigen Bauten Genua's die Fassade in Putz hergestellt, welche Arbeit aber in so vorzüglicher Weise gemacht ist, dass der Bau nach mehr als drei Jahrhunderten sich noch in vollkommen gut erhaltenem Zustand befindet, trotz der sehr exponirten Lage. Nur die Säulen und Brüstungen der oberen Loggia sowie sämmtliche Baluster sind von weissem Marmor gefertigt. Die Treppen sind mit Schieferplatten bekleidet, der Fussboden ist überall in Terrazzo. Sämmtliche Räume sind in Backstein gewölbt, das Gewölbe des grossen Saals hat Verstärkungsrippen von 38 cm Stärke. Das Dach ist sehr primitiv construirt und ruht zum Theil auf den Gewölben der untern Räume.

Die Ausführung des Ganzen ist aber eine sehr ungenaue, so ist die hintere Fassade um ca. 40 cm länger als die Vorderfassade.

In den Grundrissen sind die Maasse der Vorderfassade durchgeführt und andere Ungenauigkeiten corrigirt. Ergänzt sind nur die jetzt vermauerte Thüre des Erdgeschosses in der Mitte der Rückseite, mit der Anordnung der Freitreppe als Ausgang in den Garten und die Vermauerung des offenen zweiten Podests.

KLEINERE VESTIBÜL- UND TREPPEN-ANLAGEN
PIAZZETTA CAMBIASO No. 1

TAFEL 34 (GRUNDRISS AUF TAFEL 91).

In den älteren Stadthäusern Genua's finden sich viele kleinere Vestibül- und Treppenanlagen, die sich durch originelle Disposition und malerische Wirkung auszeichnen und welche namentlich durch die Art und Weise der Lichtbeiführung interessant sind.

In den oft kaum mehr als meterbreiten Gassen im Innern der Altstadt, wo die Häuser sich noch an Zahl der Stockwerke zu überbieten suchen, war man meist darauf angewiesen, für die Beleuchtung der Treppen und Vorplätze noch besondere Lichthöfchen anzuordnen. Da die Vorplätze sowohl als die Treppenläufe immer überwölbt wurden, so sind, um dennoch möglichst viel Licht auf dieselben zu erhalten, die Gewölbe auf ausserordentlich dünne Säulchen aufgesetzt, bei thunlichster Weitstellung der Letzteren.

Tafel 34 zeigt ein hübsches Beispiel dieser Construktionsweise, und kann die Feinheit der Gewölbestützen kaum mehr auf die Spitze getrieben werden.

Die Baluster in den Brüstungen zwischen den Säulenpostamenten sind hier im Lauf der Zeit ausgebrochen und durch rohe Ausmauerung ersetzt worden, im übrigen ist aber die Anlage intact erhalten.

PALAZZO DURAZZO (VIA BALBI)

TAFEL 35—38.

Mit der benachbarten Universität zählt dieser im Besitze des Marchese Marcello Durazzo befindliche Palast zu den Hauptwerken Bartolomeo Bianco's (gest. 1656), doch ist die ursprüngliche Anlage durch einen zu Ende des vorigen Jahrhunderts von Tagliafico ausgeführten Umbau vollständig umgestaltet worden. Nur auf Grund der durch Rubens in der Mitte des 17. Jahrhunderts veröffentlichten Sammlung genuesischer Bauten*) und anderer alter Pläne war es möglich, hierüber genauen Aufschluss zu erhalten und ist eine Vergleichung beider Anlagen von hohem Interesse. Im ursprünglichen Plan (Tfl. 38) erfolgte der Aufgang vom Eingangsvestibül zu dem viel höher liegenden, quadratischen und rings mit Säulenarkaden umgebenen Hof durch zwei symmetrisch und senkrecht zur Mittelaxe angeordnete Treppenläufe mit unterem gemeinschaftlichen Podest und einer Anzahl denselben vorgelegter Stufen, so dass der Austritt beiderseits auf die Verlängerung der Seitenhallen des Hofes führte.

Durch den Umbau ist dieser Aufgang beseitigt und wie in Tafel 37 ersichtlich, durch eine die ganze Breite des Vestibül einnehmende Treppe ersetzt worden. Die Stufen dieses allerdings grossartigeren neuen Aufgangs beginnen nur wenig vor den vorderen Säulenarkaden, welche das Vestibül begränzen, wodurch Letzteres sich freier gestaltet, reichen aber bis zum früheren, offenen Hofraum, wesshalb dieser mit seinen Umgangshallen um die Breite des Umgangs zurückverlegt wurde.

Die vordern Säulen am Treppenaufgang, welche ursprünglich mit ihren Postamenten und den zwischengestellten Balustraden auf einer Quermauer aufsassen, an welcher die seitlichen Treppenarme anschnitten, mussten bei der Anordnung des neuen Treppenaufgangs unter ihre Postamente noch freie Untersätze unter letztere erhalten, wodurch das Verhältniss der Gewölbestützen bedeutend alterirt wurde, welcher Missstand aber mit grossem Geschick durch Vorstellung zweier weiblicher Figuren einigermaassen vertuscht wurde.

Gleichzeitig wurden die Wände des Vestibül bis zum Austritt dieser Aufgangstreppe verlängert und die beiden ersten Säulenpaare der ursprünglichen vordern Querhalle darin vermauert.

In beiden Plananlagen ist die Lage der Haupttreppe in das Obergeschoss zu abgelegen vom Eingangsvestibül, doch lag immerhin im alten Bau der erste Treppenlauf in der Längenaxe der linkseitigen Hofhalle, während in der baulichen Veränderung das mächtige Treppenhaus noch seitlicher gelegt wurde, so dass der Zugang zu demselben noch ungünstiger geworden ist.

Im ersten Geschoss ist, an Stelle der ringsum führenden offenen Hofgalerie der ursprünglichen Anlage, ein geschlossener, mit Fenstern versehener Corridor geschaffen worden, der sich

*) Palazzi antichi di Genova, raccolti e designati da Pietro Paolo Rubens, Anversa 1652.

vor dem grossen Saal über dem Eingangsvestibül durch die Zurückverlegung des Hofs zu doppelter Breite erweitert.

Die an die Fassade beiderseits angebauten Altanhallen sind vielleicht nicht ganz gleichzeitig mit dem übrigen Bau zur Ausführung gelangt, jedenfalls aber waren rückseitig, symmetrisch zu den Seitenfassaden dieselben Hallen angeordnet, deren Säulen in den spätern Umbauten vermauert worden sind.

In seiner äussern Erscheinung ist der Bau vor Allem durch seine kolossalen Höhenabmessungen imponirend, dabei ist die ganze Fassade beinahe ohne jegliche architektonische Ausschmückung in glattem Verputz hergestellt, nur das mächtige Portal von Säulen begleitet, das weit mehr als meterhohe glatte Gurtgesims nur in der Mitte durch einen vorgesetzten Balken belebt, das ganze vom riesigen Hauptgesims bekrönt und durch die luftigen Altanhallen seitlich begränzt, lässt dieser Zustand vermuthen, dass die ursprünglich geplante architektonische Ausschmückung nicht zur Ausführung gelangt ist.

VILLA FRANZONE IN S. FRANCESCO D'ALBARO

TAFEL 39.

Wohl im Anfang des 17. Jahrhunderts von Francesco Borsotto erbaut, ist dieses Anwesen gegenwärtig im Besitz des Marchese Franzone.

Der Sommerpalast selbst ist in seiner Plangestaltung von keinem besondern Interesse, zeigt aber in der äussern Ausstattung eine noch heute in Genua in Gebrauch stehende Decorationsweise. Die ganze Fassade ist, mit Ausnahme des mit vorgelegten Säulen und aufgesetztem Balkon gebildeten Portals, eines flachen Gurtbandes und des in Verputz hergestellten Hauptgesimses, glatt verputzt und mit einer aufgemalten Scheinarchitektur decorirt.

Das Untergeschoss in Rustica-Nachahmung, darüber zwischen den gemalten Fensterumrahmungen und Bekrönungen je zwei canellirte jonisehe Pilaster mit vorgestellten Figuren. Selbst die Balustrade welche den Bau bekrönt, ist aufgemalt.

Diese Architekturmalerei der Fassade ist stilistisch verwerflich, scheint aber in Genua für die Decoration der hauptsächlich auf grössere Entfernungen zu wirkenden Villen und Landhäuser noch heute der stilgemässen Bemalung in rein ornamentalem und figuralem Sinn vorgezogen zu werden, da Letzere nur für städtische Gebäude, also für einen nahen Gesichtspunkt berechnet, in Anwendung kam (siehe Tafel 60).

Die ursprüngliche Gartenanlage ist wohl in allen Theilen noch deutlich erkennbar, befindet sich aber in einem ruinenhaften Zustand. Die dem Werke Gauthier's entnommene nebige Ansicht giebt ein ungefähres Bild des an einer Thaleinsenkung gelegenen Anwesens in der Ergänzung des ursprünglichen Zustandes. Der Sommerpalast selbst liegt auf der Höhe des Abhangs und münden die seitlichen laubenartigen Zugänge auf eine dem Bau vorgelegte grosse Terrasse, von welcher, neben den an den beiden Enden derselben angebrachten Pavillons, Freitreppen auf den untern, in zwei Absätzen gebildeten, Garten führen.

KLEINE PORTALE IN SALITA PALLAVICINI UND SALITA S. ROCCO

TAFEL 40.

In den engen Nebenstrassen Genua's, die meist nur wenige Meter breit und mit vielstöckigen Häusern besetzt sind, musste auf eine architektonische Ausbildung der Fassaden verzichtet werden. Es ist deshalb sehr natürlich, dass die Verzierungslust sich auf diejenigen Theile beschränkte, welche dem Auge am nächsten waren, und sieht man aus diesem Grund in Genua eine auffallend grosse Zahl reicherer Thürbildungen mit ornamentalem und selbst figürlichem Reliefschmuck, Darstellungen von Legenden etc., besonders häufig aber war, entsprechend der lombardischen Verzierungsweise der Frührenaissance, eine Ausschmückung mit Medaillonköpfen.

Das linkerseits dargestellte Portal in Salita Pallavicini ist in Pietra nera ausgeführt, dessen bläulich-schwarze, ruhige Färbung den reichen ornamentalen Schmuck zu schönster Wirkung bringt. Die Dimensionen desselben sind sehr bescheiden, die lichte Oeffnung hat eine Breite von 1,35 m auf 2,73 m Höhe.

Auch die rechtseitige Thüreinfassung in Salita S. Rocco ist in Pietra nera und zeigt die am meisten übliche Anordnung einer im Halbkreis geschlossenen Thüröffnung zwischen Pilasterstellungen. Die lichte Höhe beträgt hier 3,04 m bei einer Breite von 1,50 m.

PALAZZO (VILLA) ANDREA DORIA

TAFEL 41—50.

Zu den frühesten Renaissancepalästen Genua's gehört die gegen 1529 von Giov. Angelo Montorsoli für den berühmten Andrea Doria erbaute Villa (jetzt im Besitz des Prinzen Filippo Doria Pamphily), welche vom streng architektonischen Standpunkt aus aber weder in der Disposition des Plans noch in Composition und Gruppirung von grosser Bedeutung ist, indem die Hauptwirkung der jetzt zerstörten Bemalung mit Figuren und Historien vorbehalten war.

Auch in gärtnerischer Beziehung ist die Anlage kaum noch besonders hervorragend, seitdem ein grosser Theil derselben dem unaufhaltsamen Drängen des Weltverkehrs weichen musste.

Von der hinter der Villa gelegenen, am steilen Bergabhang sich hinaufziehenden Gartenanlage musste der untere Theil der hier vorbeiführenden Eisenbahn zum Opfer fallen und ist heute nur noch die Colossalfigur des Herkules mit seinem Nischenabschluss sichtbar (siehe Tafel 41). Von der untern Laube, welche dem Gebäude zunächst lag, gibt Gauthier eine hübsche Darstellung, die wir hier wiedergeben.

Wohl aber sind im Innern des Palastes noch reiche Schätze der decorativen Kunst erhalten, welche den besten Leistungen jener Glanzperiode beizuzählen sind.

Hierher gehört vor Allem die Decoration der Gewölbe der Loggia des ersten Stocks, von welcher Tafel 42 die Gesammtansicht, Tafel 43/44 Theile von zwei Gewölbefeldern in farbiger Wiedergabe und Tafel 45 die Motive zweier anderer Gewölbe darstellen.

Die Decoration der Loggia wurde, nach dem im Fries neben der Eingangsthür bezeichneten Datum, 1530 vollendet und ist das Werk eines Schülers Rafaels, Pierino del Vaga

Bei den verhältnissmässig bescheidenen Dimensionen der Loggia (3,85 m breit und 5,40 m hoch) ist die Ausführung bis ins kleinste Detail bewunderungswürdig. Composition sowohl als die Detailbildung und die Farbengebung sind von überaus reicher und edler Wirkung; Malerei und plastische Stukarbeit vereinigen sich und gehen oft in einander über. Dabei ist die Detaillirung von einer Mannigfaltigkeit, die staunenerregend ist, während die Gesammtwirkung trotz diesem Ueberreichthum an Harmonie und Klarheit nichts zu wünschen übrig lässt.

Der plastische Schmuck ist mit grosser Virtuosität an Ort und Stelle ausgeführt.

Im Jahre 1844 wurde die Decoration dieser Loggia zum Theil restaurirt von Prof. Annibale Angelini.

Dieselben Vorzüge finden sich an der in Tafel 46/49 dargestellten Gewölbedecoration des anstossenden grossen Saals. Das mächtige Deckenbild, den Kampf der Giganten darstellend, ist mit einer reichen Umrahmung umgeben, welche an die Deckengewölbe sich anschliesst, während ein plastischer Trophäenfries den Abschluss der Wandflächen bildet. Auch hier ist dieselbe feine Detaillirung und schöne Farbengebung, eine Verbindung von plastischer und gemalter Decoration, das Ganze von überaus reicher Wirkung, nur für das riesige Deckenbild in allzu zierlichem Massstab.

Tafel 50 gibt die Gesammtansicht dieses ebenfalls von Perin del Vaga ausgeschmückten Innenraums.

PALAZZO ANDREA PODESTA (RAGGIO), VIA NUOVA

TAFEL 51 u. 52.

Dieser Palast ist für Nicolo Lomellino nach den Plänen des Giovanni Battista Castello gen. il Bergamasco 1563 erbaut und ist jetzt im Besitze des Barons Andrea Podesta. Das Eingangsvestibül der einfachen und klaren Planbildung hat ovale Grundform und ist wie die Fassade mit einer reichen Stukdekoration versehen, deren Ausführung Marcello Sparzo zugeschrieben wird. Diese Verzierungsweise der Fassade ist in Genua nicht vereinzelt und ist hier mit grosser Meisterschaft ausgeführt und vollkommen erhalten. Das in weissem Marmor hergestellte Portal ist erst später angefügt worden.

Garten

Hof

Grosser Saal

Erster Stock vor dem Umbau.

Hof

Vestibule

Erdgeschoss vor dem Umbau.
Maassstab 1 : 250.

Hof

Vestibule

Erdgeschoss nach dem Umbau.

Auch der heutige Hofabschluss mit dem Grottenbau datirt aus späterer Zeit und wird Filippo Parodi (1630—1708) zugeschrieben. Der ursprüngliche Hof schloss nach Rubens mit den hintern Flügelbauten ab, und lehnte sich dahinter, in der Höhe des ersten Stocks zwischen beiderseitigen Gartenhallen, eine als Ziergarten angelegte Terrasse an den rückliegenden Bergabhang an.

Die jetzige Anordnung zeigt eine Vergrösserung des im Niveau der Strasse liegenden Hofs und in der Axe eine originell angelegte Grotte im Barokstil, welche für Licht und Wasserzufluss nach Oben geöffnet, bei richtiger Beleuchtung von reizender Wirkung ist.

Der Plan der Grotte auf Tafel 52 gibt, neben der Ansicht nach Unten in den punktirten Linien, die obere Oeffnung und die dieselbe umgebende Balustrade an.

Die Tritonen sowie die Gesimse und Pfeiler der Grotte sind in Stuk, die Balustrade in weissem Marmor ausgeführt, während die Nische mit Tuffsteinen verkleidet ist.

Die Darstellung dieser Grotte in Gauthier ist charakteristisch für die Modernisirung seiner Aufnahmen.

PALAZZO LERCARI (PARODI) VIA NUOVA

TAFEL 53—58.

Dieser für Francesco Lercari erbaute Palast wurde im Jahre 1567 begonnen, nach Plänen Galeazzo Alessi's (1500—1572), der aber, da er die letzten Jahre seines wirkungsreichen Lebens in Mailand zubrachte, den Bau nicht selbst leitete. Die Plandisposition zeigt im Erdgeschoss einen direkt an die Strasse gränzenden, und mit dieser in gleicher Höhe liegenden, grossen quadratischen Säulenhof, rings mit Hallen umgeben, aber nach Aussen nur mit einem in der Axe liegenden Portal und seitlichen Fenster geöffnet. An die Seitenportiken des Hofs sind schmale, untergeordnete Nutzräume gelehnt, die sich einerseits bis an die Strassenflucht erstrecken, andererseits sich an den rückliegenden Hauptbau anlehnen. Letzterer enthält im Erdgeschoss das in der Mittelaxe liegende, auf die hintere Querhalle des Hofs sich öffnende, Vestibül, welches den Zugang zu der im linken hintern Eck liegenden Haupttreppe vermittelt. Die übrigen Räume dieses Geschosses sind derzeit als Remise, Stall und Sattelkammer benützt.

Erst in den beiden Obergeschossen sind die Wohngelasse untergebracht. Die mit steigenden Kreuzgewölben bedeckte Treppe mündet im ersten Stock in ein in der Mitte der Rückseite liegendes Vestibül, das auf das reichste decorirt und auf Tafel 57 dargestellt ist. In den beiden Wandnischen stehen die Marmorbüsten des Erbauers und seiner Frau von Taddeo Carlone, während die Gewölbe von Lazzaro Calvi, einem Schüler des Perin del Vaga, mit Fresken aus der römischen Geschichte bemalt sind. Von diesem Vestibül aus führt eine Thüre in der Mittelaxe in den grossen Saal, dessen Länge gleich der lichten Breite des Hofs und dessen vordere Abschlusswand auf den untern Säulenarkaden des hintern Querporticus des Hofs aufsitzt. Dieser Saal vermittelt, wie bei den Villen, den Zugang zu den übrigen Wohnräumen des Stockwerks, welche sich in Flügelbauten über den untern Nebenräumen und den Seitenportiken des Hofs bis zur Strassenflucht erstrecken und hier über dem vordern Querportikus des Hofs durch eine offene Säulenloggia mit einander verbunden sind.

Von dem Vestibül des ersten Geschosses ist ein kleiner rückliegender Ziergarten, der auf gleicher Höhe liegt, zugänglich und geht von hier aus die Treppe über den untern Treppenläufen in ein Obergeschoss von derselben Disposition, nur enden die Flügelbauten gegen die Strasse mit offenen Loggien, die mit der mit Balustraden begränzten Plattform über der untern Querhalle verbunden sind.

Das Vestibül dieses Obergeschosses ist von Ottavio Semino gemalt (Kampf der Giganten). Ausser den reich decorirten Vestibüls der beiden Hauptetagen ist nur noch ein Raum des ersten Stocks in seiner ursprünglichen Ausschmückung erhalten, während die übrigen Räume Decorationen aus dem vorigen Jahrhundert und aus der neuesten Zeit aufweisen.

Küche und sonstige Nebenräume sind im Mezzanin zwischen Erdgeschoss und ersten Stock und in einem Kniestock über dem Obergeschoss untergebracht.

Die Fassade gegen die Strasse ist durch die Anordnung der verschiedenen Loggien ausserordentlich lebendig und luftig, siehe Tafel 58, in Wirklichkeit aber leider durch die unschöne Verglasung und theilweise Vermauerung der Arkaden ungeniessbar gemacht. Die Balkone dieser Fassade wurden erst nach 1600 angefügt. Im Erdgeschoss sind die Wandflächen in Rustica, die Pilaster mit Diamantquader belebt; die Arkaden des ersten Stocks haben jonische, die Loggien des Oberstocks corinthische Säulen. Die Fassaden gegen den Hof sind glatt verputzt.

Charakteristisch für Genua ist die axiale Beziehung dieses Palastes mit seinem Gegenüber.

An der Hauptfassade an Via nuova ist das Untergeschoss mit Ausnahme des in weissem Marmor ausgeführten Portals und der ebensolchen Fensterumrahmungen aus rothem Muschelkalk, die Obergeschosse sind verputzt und nur die Säulen, Balkone, Brüstungen und Baluster aus weissem Marmor. Aus demselben Material sind die Stufen der Haupttreppe, und die Säulen des Hofs.

Sämmtliche Räume sind wieder überwölbt, während der Hof mit grossen Platten von pietra forte gepflastert ist.

In den in obigen Tafeln dargestellten Aufnahmen wurde überall der ursprüngliche Zustand zu Grunde gelegt, die Loggien wieder geöffnet gedacht und der später erhöhte Kniestock der beiden Seitenflügel wurde mit der Attika der Vorderfassade in eine Linie gebracht. Ebenso wurden zwei kleinere spätere Anbauten an der Hinterfassade weggelassen und die zum Theil vermauerten Nebentreppen wieder hergestellt.

VESTIBÜL UND TREPPEN-ANLAGEN
PIAZZA GIUSTINIANI UND PIAZZA SAN LUCA No. 8

TAFEL 59.

Das linkseitige Beispiel dieser Tafel ist von höchst origineller, symmetrischer Anlage. Von der Strasse tritt man zunächst in ein geräumiges und hohes Eingangsvestibül mit hinterer, niedrigerer Querhalle, an welche sich erst die beiderseitigen Treppenaufgänge anschliessen. Ueber Letzteren und ebenso über der vorliegenden Querhalle ist ein Zwischenstock angebracht, der vom Vestibül aus beleuchtet wird. An Stelle der in Wirklichkeit existirenden viereckigen, vergitterten Fenster dieses Entresols sind auf unserer Darstellung Rundfenster eingezeichnet.

Das zweite Beispiel von Piazza San Luca zeigt wieder, wie bei diesen Treppenanlagen die Gewölbstützen auf das möglich kleinste Mass gebracht sind, um für die hinterliegenden Treppenarme noch Licht zu bekommen. (Grundriss auf Tafel 91.)

PALAZZO SPINOLA (PREFETTURA)
VIA ALL' ACQUASOLA

TAFEL 60—61.

Dieser Bau ist wohl der Hauptsache nach nur ein Umbau eines viel älteren Palastes, der früher im Besitz der Stadt, dann in dem des Pietro da Campofregoso, des Besiegers von Cypern war, bis er 1534 von dem berühmten Antonio Doria gekauft wurde und unter Letzterem umfassende Veränderungen unter der Leitung des Montorsoli erlitt.

Nach Rubens.

Antonio Doria liess auch das Aeussere durch Fresken ausschmücken, welche die Thaten seiner Ahnen verherrlichten, und war diese Arbeit Lazzaro Calvi, einem Schüler Perino del Vaga's, übertragen.

Das Portal mit seinen Doppelsäulen und dem aufgesetzten figürlichen Schmuck ist erst gegen das Ende des

16. Jahrhunderts durch Taddeo Carlone angefügt worden; bei dem späteren Besitzwechsel des Palastes wurde das Wappen der Doria durch das der Spinola ersetzt, welches noch heute besteht.

Die Darstellung der Fassade in dem Werke Rubens, welche in nebiger Reproduction gegeben ist, gibt zwar keine Andeutung der Freskomalerei, allein bei näherer Betrachtung erscheint es zweifellos, dass in dieser Darstellung der architektonische Theil der Malerei hier als plastische Architektur gezeichnet ist mit Weglassung des figürlichen Theils der Composition.

Es ist aber vor Allem daraus ersichtlich, dass dieser Bau bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts nur ein Obergeschoss mit mächtigem Hauptgesims besass, welch Letzteres aus wohl reich bemalten Lünetten unterhalb der Hängeplatte gebildet war, ein Motiv, das in der italienischen Renaissance bekanntlich öfter zur Anwendung gekommen ist und zwar stets in Verbindung mit Malerei. Es ist also das ganze heutige Obergeschoss mit seinem Gesimsabschluss und seiner Bemalung erst in späterer Zeit angefügt worden, und zwar vielleicht gleichzeitig mit dem Uebergang des Besitzes in die Familie Spinola, worauf das Vorhandensein des Wappens derselben inmitten des obern Frieses in der Axe des Baus hinweist.

Wie auch aus Tafel 60 ersichtlich, zeigt die Behandlungsweise der Decoration des Obertheils in der That solche Abweichungen in der Compositionsweise und im Maassstab im Vergleich zur Bemalung des Hauptgeschosses, so dass an dieser spätern baulichen Veränderung und Dekoration nicht zu zweifeln ist.

Auch soll im vorigen Jahrhundert ein gewisser Palmieri die Malereien des Erdgeschosses durch figürliche Darstellungen ersetzt haben, welche Arbeit aber den Unbilden der Zeit viel weniger Stand gehalten haben, als die um zwei Jahrhunderte älteren Malereien des Hauptgeschosses. Ferner sind die Balkone der Fenster des ersten Stocks spätere Zuthaten.

Unter Massimiliano Spinola ist am Anfang dieses Jahrhunderts die Vorhalle mit 14 Bildern berühmter Genueser ausgemalt worden, und ist der figürliche Theil dieser Arbeit von Filippo Alessio, der architektonische von Michele Canzio gefertigt.

Aber noch in neuester Zeit hat der Bau im Innern und Aeussern gewaltsame Veränderungen erlitten.

Das Aeussere ist vor Allem durch den Durchbruch der Via Roma am rechten Eck um eine Fensteraxe verkürzt und abgeschrägt worden, und gleichzeitig das Strassenniveau so viel tiefer gelegt, dass die Portalöffnung nach Unten bedeutend verlängert und den Doppelsäulen viel höhere Postamente unterstellt werden mussten, wodurch die Gesammtverhältnisse des Portals bedeutend alterirt wurden. Aus demselben Grunde musste in der Eingangshalle, die ursprünglich mit leichter Steigung zur Höhe des Hofs führte, ein mittlerer Treppenaufgang zum Säulenhof angeordnet werden.

Die ursprüngliche Plananlage hatte nach den Darstellungen Rubens die in Genua seltene Form eines quadratischen Säulenhofes mit ringsum geführter Umbauung, einer Eingangshalle inmitten der Strassenfront und seitlich gelegener Haupttreppe; eine Disposition, die bei diesem auf einem Hochplateau gelegenen Palast ausführbar, bei dem bergigen Terrain in Genua aber nur ausnahmsweise angewendet werden konnte.

Es ist dieser Bau zugleich eines der seltenen Beispiele der genuesischen Bauweise, in welchem der Hauptsaal nicht die bevorzugte Lage in der Hauptaxe des Gebäudes einnimmt.

Diesem den Säulenhof umschliessenden Viereck sind später auf der dem Eingang gegenüberliegenden Seite Anbauten angefügt worden, welche den rückliegenden Garten begränzen.

Erst in neuester Zeit ist, an Stelle der seitlichen Treppe, auf der Rückseite des Hofs eine grossartigere Treppe mit zwei untern und einem obern mittleren Arm angelegt worden, wie dies aus der Hofansicht in Tafel 61 ersichtlich ist.

VILLA (PALAZZO) SAULI

TAFEL 62—68.

In den Jahren 1555—56 durch Galeazzo Alessi für die Grimaldi erbaut, wurde diese Villa erst am Ende des 16. Jahrhunderts von den Sauli erworben, welchen die Kirche S. Maria Carignano zu verdanken ist*). Der zuletzt ganz verwahrloste, als Magazin dienende, Palast ging 1852 an neue Besitzer über, welche denselben in letzter Zeit zu einem vielstockigen Miethhaus umbauten, so dass von dem einst unvergleichlich schönen Bauwesen kaum noch Spuren übrig geblieben sind.

*) Von Gal. Alessi erbaut, 1552 begonnen.

Die auf unsern Tafeln gegebenen Darstellungen dieses schönsten Werks Alessi's sind auf Grund genauer Messungen sämmtlicher erhaltener Bruchstücke gefertigt, mit Benützung früherer Aufnahmen der dortigen Accademia di belle arti und einer alten Photographie der Gartenfassade, und ist es so möglich geworden, dem verhängnissvollen Schicksal wenigstens vom Aeussern ein zuverlässiges Bild abzuringen.

In der Gesammtanlage zeigte Villa Sauli Aehnlichkeit mit dem von demselben Meister gebauten Palazzo Lercari (Tafel 53—58), indem bei beiden Bauten vorgesetzte Säulenhöfe den Hauptbau von der Strasse trennten, nur waren bei

Ersterem über den nur auf drei Seiten des Hofs angeordneten Portiken keine Flügelbauten aufgesetzt, sondern offene Terrassen gebildet und nur in den vordern Ecken des Hofs pavillonartige Aufbauten angeordnet.

Die architektonische Ausbildung des Sauli war aber noch reizvoller und eigenartiger, so dass das Ganze als eine Perle der Profanarchitektur jener bewunderungswürdigen Periode bezeichnet werden konnte.

Auf Tafel 62 ist die Disposition des Erdgeschosses gegeben, welches keiner weitern Erklärung bedarf. Im Obergeschoss mündet die Haupttreppe in die, die ganze Breite des Mittelbaues einnehmende, offene Loggia, durch welche sich dieser Bau als Villa charakterisirte, und an welche sich rückwärts wieder der grosse Saal anlehnte. Ueber dem untern Treppenlauf war im Obergeschoss eine kleine achteckige Kapelle von der Loggia aus zugänglich. Letztere war wieder, wie in allen Villen, mit besonderer Liebe reich decorirt, und mit cassettirtem Tonnengewölbe überwölbt.

In der auf Tafel 68 gegebenen perspectivischen Gesammtansicht ist die Villa in ihrem ursprünglichen Zustande inmitten eines grossen Gartens dargestellt und zwar von einem hohen imaginären Standpunkt aus, der nach Art der genuesischen Gärten mit Treppenaufgang u. s. w. verziert worden ist.

Die Construktion des Bauwerks bestand wieder aus Bruchsteinmauerwerk mit Verputz, nur die Säulen und Theile der architektonischen Gliederungen waren aus weissem Marmor oder rothem Kalkstein. Auch in der Farbe des Verputzes waren zweierlei Nuancen, entsprechend dem Marmor und der rothen Farbe des Kalksteins, wie an dem heute noch erhaltenen Hofabschluss gegen die Strasse (Tafel 66) sichtbar ist. Hier sind am Portal das Leibungsprofil, das bekrönende Gesims mit Aufsatz, die jonischen Eckpilaster und die Diamantquader nebst den sie umgebenden Ecken aus weissem Marmor, während die Bossenquader aus rothem Kalkstein sind. Eine ähnliche Farbenzusammenstellung zeigen die in Verputz hergestellten Fenster, Wandflächen und Lisenen dieses Hofabschlusses. Die Ausführung war wie bei allen für Verputz berechneten Paläste Genua's eine ungenaue, und sind die Planzeichnungen desshalb nach den Durchschnittsmassen aufgetragen. Erhalten sind von dem Palast noch die Umfassungsmauern und die Scheidemauer des grossen Saals, an der Gartenfassade sämmtliche Gesimse und an der Hoffassade nur noch ein Theil der Gesimse. Vom Hof sind die drei Umfassungsmauern mit dem Ansatz der Pilaster und der Gewölbe erhalten und stehen noch zwei Säulen. Die Strassenfassade des Hofs ist in der Höhe des Erdgeschosses noch ziemlich gut erhalten, während von den beiden Eckpavillons nur noch ein Pilaster vorhanden ist.

PORTAL DES PALAZZO GAMBARO

TAFEL 69—71.

Palazzo Gambaro wurde für Baldassare Lomellino im Jahr 1565 durch Giovanni Ponzello erbaut, ging dann an die Spinola, von diesen an die Cambiaso und 1844 an die Familie Gambaro über, welche dem auf Tafel 69 dargestellten Portal an Stelle des Wappenschildes einen unschönen Schild mit Jahreszahl aufsetzen liess, mit Beibehaltung des früheren Figurenschmucks.

Das allein bemerkenswerthe Portal der Fassade dieses Palastes ist ganz aus weissem Marmor und gehört dasselbe, hinsichtlich der Detailbildung sowohl als der Ausführung, zu den besten Genua's (siehe Tafel 70/71). Ganz eigenartig und charakteristisch für Genua ist die im Grundriss ersichtliche Stellung der Säulen, welche zu dem Nebenpilaster nur als Halbsäule in Beziehung stehen, aber durch die Verjüngung des Säulenschafts und der Anordnung eines tiefen, nischenartigen Hintergrundes als Freisäulen wirken, eine Anordnung, die wieder für die engen Strassen Genua's mit grossem Geschick berechnet ist.

PALAZZO CATALDI (FRÜHER CAREGA)

TAFEL 69—73.

Palazzo Cataldi ist um wenige Jahre älter als der vorhergehende und ist für Tobia Pallavicino gegen 1560 erbaut nach Plänen Alessi's (nach andern von Castello Bergamasco). Die Steinarbeiten der Fassade wurden von Antonio Roderio, der rechten Hand Alessi's ausgeführt.

Die ursprüngliche Plandisposition war, wie beim vorhergehenden Beispiel, nicht um einen Säulenhof gruppirt, sondern zeigt die geschlossene Form mit Eingangsvestibül in der Mittelaxe, von dem aus rechts die Haupttreppe abzweigt, während links ein symmetrischer Scheinaufgang angeordnet ist.

Früherer Zustand.

Späterer Umbau.

Nach Rubens.

Diese auf Tafel 72 dargestellte Eingangshalle zeigt eine prächtige Gewölbedecoration mit plastischen Arbeiten von Battista und Andrea d'Aprile und mit Fresken von Castello Bergamasko, und ist das Ganze verhältnissmässig gut erhalten.

Die Treppe mündet in einen über dem untern Vestibül gelegenen, reich decorirten Vorsaal, der auf Tafel 73 abgebildet ist, und welcher den Zugang zu dem in derselben Axe liegenden Hauptsaal vermittelt, der also hier nicht nach der Strasse gelegt ist, und mit dem dann die übrigen Wohngelasse in Verbindung stehen. Der ursprüngliche Bau hatte nur ein Obergeschoss mit Mezzaninräumen über denjenigen Gelassen, welche nicht die ganze Höhe einzunehmen brauchten, und war im Aeussern die jonische Pilasterstellung des ersten Stocks mit einem kräftigen Consolengesims abgeschlossen, ein Ensemble von schönen Verhältnissen und vornehmer Einfachheit bildend und worüber uns nebiges Bild aus Rubens Aufschluss giebt.

Später wurde, gleichzeitig mit den auf der Rückseite angebauten Flügelbauten, die in obiger Figur ersichtlich, leider ein drittes Geschoss mit korinthischer Pilasterordnung aufgesetzt, so zwar, dass die Postamente dieser obern Pilaster auf den Architrav des früheren Hauptgesimses der jonischen Ordnung aufruhen und das alte Consolengesims der Letzteren die obere Ordnung bekrönen musste.

Auch im Innern ist dieses neue Obergeschoss als eine höchst unglückliche Zuthat zu bezeichnen, indem die früher in das Dachwerk einschneidenden Gewölbe des Vor- und Hauptsaals des ersten Stocks jetzt in den Oberstock einschneiden, so dass die obern Mittelfenster der Fassade zu Scheinfenstern gemacht werden mussten.

Das auf Tafel 69 dargestellte Portal zeigt horizontalen Sturz mit seitlichen Pilastern und kräftigem Consolengesims (Details hievon auf Tafel 70/71). Es ist wie die Umrahmungen der Fenster des Erdgeschosses aus weissem Marmor, während die Bossen der Wandflächen aus rothem Kalkstein sind.

Die freistehenden Pfeiler im Eingangsvestibül, sowie die Treppengeländer sind gleichfalls aus weissem Marmor.

BORSA (LOGGIA) DE' BANCHI

TAFEL 74—75.

Der schon 1556 beschlossene Bau dieser Halle kam erst 1570 in Angriff und 1595 zur Vollendung. Der Plan zu derselben wird wieder Galeazzo Alessi zugeschrieben, während die Ausführung Francesco Roderio übertragen war.

Die Halle ist auf der einen Langseite an Nachbargebäude angelehnt und nur nach zwei Seiten als offene Säulenhalle von drei zu fünf Arkadenöffnungen zwischen Eckpfeilern gebildet. Die Architektur dieser beiden Seiten ist zum grossen Theil in weissem Marmor ausgeführt, und zwar die Pfeiler und Säulen massiv, die Felder über den Oeffnungen in Marmorverkleidung, und nur das Hauptgesims, sowie die Attika darüber sind verputzt. Thür- und Fenstereinfassungen der hintern Schmalseite sind wieder in Marmor, während die Mauerflächen verputzt sind. Im Innern ist über den Gebälken der Säulen alles verputzt, mit Ausnahme der Archivolten. Die Ausführung der Marmorarbeiten ist sehr pünktlich und scharf. Der Boden ist mit Marmorplatten belegt.

Das Deckengewölbe ist mit Holzrippen construirt, welche an die ganz aus Rundhölzern gezimmerte Dachconstruktion befestigt sind.

Das dem Eingang gegenüberliegende Fresko mit dem Schutzheiligen der Stadt ist von Pietro Sorri. Später wurden die Wände mit Prospekten zwischen gemalten Arkaden verziert, welche Arbeiten aber 1850 durch in Stuk imitirte Arkaden auf angesetzten Halbsäulen ersetzt wurden, indem gleichzeitig die Decke in profilirte Felder getheilt und das früher aufgemalte grosse Stadtwappen durch ein plastisches ersetzt und die ganze Halle verglast wurde.

Im Grundriss sind diese angeputzten Halbsäulen heller angelegt und sind die Deckenprofile im Durchschnitt weggelassen.

VILLA PALLAVICINI DELLE PESCHIERE

TAFEL 76.

Dieser Sommerpalast wurde 1560—1572 für Tobia Pallavicini, ohne Zweifel nach den Plänen Galeazzo Alessi's erbaut.

Die Plananlage ist eine ähnliche wie bei den übrigen Villen Alessi's, nur dass auf der Eingangseite die Avantcorps als Flügelbauten vorspringen, bei sonst gleichmässiger Ausbildung der beiden Querseiten. Wie auf der in Tafel 76 dargestellten Gartenfassade ersichtlich ist, haben beide Geschosse wieder Pilasterordnungen, unten jonischer, oben korinthischer Ordnung.

Die zum Ganzen ausser Verhältniss stehenden, gemalten Nischenfiguren in den Mittelfeldern der Avantcorps sind spätere Zuthaten und waren an Stelle der obern Nischen ursprünglich Fensteröffnungen mit halbkreisförmigem Abschluss angeordnet, in welche, wie an den übrigen Fenstern dieses Geschosses, Balustraden eingesetzt waren; nur im Erdgeschoss waren diese Mittelfelder wohl von Anfang an vermauert, da über den untern Eckräumen Zwischengeschosse angeordnet sind.

Besonders reich ist der obere Gesimsabschluss mit der aufgesetzten Balustrade, in welcher die Felder theils mit Balustern, theils mit frei durchbrochenem, ornamentalem Schmuck ausgestattet sind.

In der Plananlage ist, entsprechend der zwischen den vorspringenden Flügeln der Eingangseite liegenden Vorhalle, gegen den Garten eine gleiche Halle mit Ausgang in denselben angeordnet. Der Antritt der Treppe in das Obergeschoss ist seitlich des zwischen diesen beiden Hallen liegenden Vestibüls und mündet dieselbe im ersten Stock wieder in der Axe des loggienartigen Vorsaals aus, welcher sich über der untern Eingangshalle befindet und an den sich der, durch den ganzen übrigen Mittelbau ausdehnende, grosse Saal anschliesst, der die zwei seitlichen Reihen von Gelassen verbindet. Unter dem Treppenaufgang ist ein oktogones Badecabinet mit Nische eingebaut.

Die Ausführung ist, wie bei diesen Sommerpalästen üblich, im Aeussern in Bruchsteinmauerwerk mit Verputz.

Ist das bauliche Anwesen in seinem ursprünglichen Zustande im Ganzen wohl erhalten, so fiel dagegen beinahe der ganze Garten einem neuen, den Bergabhang sich

Nach Gauthier.

hinaufziehenden, Bauquartier zum Opfer und gibt uns nur noch Gauthier ein ungefähres Bild des ehemaligen Zustandes der ganzen Anlage.

Es ist hier, im Gegensatz zur Villa Scassi das Gebäude auf den höchsten Punkt gesetzt, während die Gartenanlagen dem vorliegenden Bergabhang angeschmiegt sind.

Die mächtige Terrasse, welche der Villa zunächst vorgebaut ist, und von welcher aus man noch heute das herrliche Panorama von Genua zu Füssen hat, war durch symmetrisch angeordnete, breite und reich verzierte Rampen mit dem viel tiefer liegenden Theil des Gartens verbunden, während in der Axe des Gebäudes eine grosse Tropfsteingrotte tief in die Terrasse eingebaut war.

PALAZZO DEGL' IMPERIALI (PIAZZA CAMPETTO)

TAFEL 77—80.

Dieser gegen 1560 von Vincenzo Imperiale nach Plänen des Giov. Battista Castello da Bergamo erbaute Palast zeigt in der Fassadenausschmückung eine Verbindung von Stukdecoration und Freskomalerei. Zwischen den reich umrahmten Fenstern des ersten Stocks sind nischenartig angeordnete gemalte Figuren, darüber Putten auf Guirlanden sitzend in hohem Relief. In der Brüstung des Obergeschosses sind Marmoreinlagen und Trophäen gemalt, während zwischen den obern Fenstern Füllungen mit Reliefverzierung angeordnet sind, das Ganze durch ein reiches, in Stuk ausgeführtes, Hauptgesims bekrönt. Originell ist die in Tafel 80 sichtbare Reliefbehandlung der Hausecke. Entschieden glücklicher als die äussere architektonische Ausbildung ist die innere Decorationsweise, und zeigt vor Allem das in Tafel 77—79 dargestellte Eingangsvestibül eine schöne Composition und delicate Farbenzusammenstellung. Hier ist die Hälfte rechts vom Eingang von Cambiaso, die andere Hälfte von Castello gemalt, während die plastischen Verzierungen von Letzterem allein sind.

Die farbige Tafel gibt die beiden Figuren an der Langseite von Cambiaso, während die der Schmalseite von Castello und ebenso die Ornamente von der Hälfte des Letzteren entnommen sind.

Leider haben die Farben von der Feuchtigkeit sehr gelitten, wie überhaupt das ganze Anwesen sich in einem sehr vernachlässigten Zustand befindet.

Die Pfeiler des Vestibüls sind von weissem Marmor, die Wände sind verputzt und in einfacher Feldereintheilung gemalt. Tafel 79 zeigt die Ansicht dieses schönen Vestibüls mit dem hintern Treppenaufgang.

PORTALE VON PIAZZA SAULI UND PIAZZA DI SAN MATTEO

TAFEL 81.

Das erst genannte Beispiel zeigt die etwas gesuchte Dekorationsweise von Castello aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1570) und ist ganz in weissem Marmor ausgeführt.

Die lichte Breite der Thüre ist 1,50 m bei 3,15 m Höhe.

Die andere Thür ist an dem von Andrea Doria bewohnten alten Palast und ist solche vom Senat mit der Gedenktafel Andrea Doria's in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts an dem viel älteren Bau angebracht worden.

Seitlich oberhalb der Thüre ist das Wappen der Doria.

Die lichte Breite der Thüre beträgt 1,72 m auf 3,50 m Höhe.

VILLA SCASSI IN SAMPIERDARENA

TAFEL 82—86.

Vincenzo Imperiale liess dieselbe nach den Plänen Gal. Alessi's 1560 erbauen, während die Ausführung dem Domenico Ponsello anvertraut war, doch sind nicht alle Theile des Palastes und der gärtnerischen Anlagen aus ein und derselben Bauperiode. Das durch Plünderung und durch Benützung als Spital heruntergekommene Anwesen wurde im Anfang dieses Jahrhunderts von dem Grafen Onofrio Scassi erworben und restaurirt und ist noch heute im Besitze dieser Familie.

Die Plananlage des Sommerpalastes zeigt die für Villen allgemein übliche Eintheilung: im Erdgeschoss, dem Eingang von der Strasse zunächst gelegen, ist das Eingangsvestibül mit rückliegendem Ausgang in den Garten; in der Längenachse des Baues befindet sich der Treppenaufgang zum Hauptgeschoss, in letzterem in die über dem Eingangsvestibül liegende Loggia ausmündend, während nach dem Garten der noch breitere grosse Saal mit Balkonausbau in der Hauptaxe der ganzen Anlage sich befindet.

Die gegen die Strasse gerichtete Hauptfassade ist im Ganzen weniger glücklich als die der anderen Villen Alessi's, namentlich durch die Zweitheilung der hier sehr breiten Avantcorps mit doppelten Säulen und Pilastern.

Dagegen ist die grossartige Gartenanlage eine der wenigen in Genua, welche der Hauptsache nach glücklich ohne wesentliche Veränderungen auf uns gekommen ist.

Die genaue Aufnahme derselben ist in Tafel 83/84 gegeben, während auf Blatt 86 die Ansicht von dem Balkon des grossen Saals aus dargestellt ist. Wie auf letzterem Bild ersichtlich, sind die grossen Parterres der einzelnen mächtigen Terrassen des am Bergabhang sich hinaufziehenden Gartens heute als Nutzgarten benützt, wie viel prächtiger noch muss der Anblick dieser grossartigen Anlage in der guten Zeit gewesen sein!

Die Construktionsweise ist auch hier wie bei den anderen Villen darauf gerichtet, mit den sparsamsten Mitteln ein grosses Ensemblebild zu erreichen, weshalb die Verwendung des Marmors auf das geringste Maass reducirt und im Uebrigen in der Architektur was nur möglich in Verputz hergestellt worden ist.

VILLA PARADISO IN S. FRANCESCO D'ALBARO

TAFEL 87—89.

Diese Villa wurde um 1600 nach dem Plane von Andrea Ceresola gen.: Vannone erbaut und ist jetzt im Besitze der Fürstin de Podenas.

Die Plandisposition wie der äussere Aufbau lassen die vornehme Einfachheit und strenge Grossartigkeit vermissen, welche die früheren Bauten dieser Art auszeichneten.

Die den Villen so eigenartigen offenen Säulenloggien sind hier auf die beiden Schmalseiten des Baus gelegt und sind wie die übrigen Hauptgelasse und Vestibüle reich mit wohlerhaltenen Fresken von Andrea Ansoldo da Voltri, Bernardo Castello und Lazzaro Tavarone geschmückt.

Die Ausführung ist die übliche, das Portal, die Fensterbänke, Baluster und Säulen sind von weissem Marmor, das übrige ist verputzt und mit theils hellem, theils röthlichem Anstrich versehen. Sämmtliche Räume sind wieder überwölbt.

Der Aufgang zur Villa ist mit aufrecht gestellten Backsteinen gepflastert und hat einen ganz aus Backsteinen construirten, verputzten seitlichen Abschluss.

VESTIBÜL UND TREPPENHAUS IN SALITA S. CATERINA No. 4

TAFEL 90. (GRUNDRISS AUF TAFEL 91.)

Diese in der Gesammtwirkung reizende Anlage gehört wohl der Mitte des 17. Jahrhunderts an.

Vom Eingangsvestibül führt in der Achse ein Treppenaufgang auf ein zweites, in der Höhe des Erdgeschosses liegendes Vestibül, das den Zugang zu den unteren Räumen vermittelt und an welches sich in derselben Breite das durch ein Oberlicht beleuchtete Treppenhaus anschliesst.

Der Durchblick von der Strasse durch das dunkle obere Vestibül in das hell beleuchtete Treppenhaus ist sehr effectvoll.

Zur scheinbaren Herstellung der Symmetrie sind, entsprechend dem wirklichen Aufgang der Treppe und der abschliessenden Balustrade, linkseitig Stufenansätze mit aufgesetzter Balustrade angeordnet, wie aus dem Grundriss auf Tafel 91 ersichtlich ist.

Auch an diesem Beispiel sind die Säulen, die Treppenstufen und die Balustraden aus weissem Marmor.

VESTIBÜL- UND TREPPEN-ANLAGEN

TAFEL 91.

Es sind auf dieser Tafel die Grundrisse der auf den Tafeln 34, 59 u. 90 gegebenen perspectivischen Darstellungen in einheitlichem Maassstabe zusammengestellt und verweisen wir im Uebrigen auf die Beschreibungen der genannten Tafeln.

PALAZZO BALBI SENAREGA VIA BALBI

TAFEL 92.

Auch dieser dem Marchese Balbi-Senarega gehörende Palast stammt aus zwei Bauperioden: der vordere Hauptbau ist von Bartholomão Bianco, dem Erbauer der benachbarten Universität und des Palazzo Durazzo, während der rückliegende spätere Anbau mit der grossen Brunnengrotte von Pier Antonio Corradi ausgeführt worden ist.

Die ursprüngliche Anlage hatte, wie aus nebenstehender Figur ersichtlich, einen quadratischen Hof, der rings mit Säulenarkaden umzogen ist, dessen dem Eingang entgegengesetzte Seite mit einer Abschlussmauer und angebauter Brunnennische versehen war. Auf den drei übrigen Seiten wird der Hof von dem eigentlichen Gebäude umschlossen. Im Erdgeschoss ist nach der Strasse ein geräumiges Eingangsvestibül mit hinterer Querhalle, die sich an die Hallen des Hofs anlehnt, angeordnet, während die Treppe in die zwei Obergeschosse hinter dem Eingangsvestibül seitlich angelegt ist. In den Obergeschossen wiederholt sich dieselbe Anordnung, nur tritt an Stelle der im Erdgeschoss nach hinten vermauerten Säulenhalle hier je eine offene, luftige Verbindungshalle der beiden Flügel. Über dem untern Eingangsvestibül ist in den beiden Oberetagen je der Hauptsaal angeordnet, dessen Tiefe um die vordere Querhalle des Eingangsvestibüls über Letzteres verlängert ist.

Maassstab: 1:250
(Erdgeschoss nach Rubens).

Maassstab: 1:250
Erdgeschoss (nach Gauthier).

Diese Anlage ist im Ganzen intact erhalten, nur ist im Erdgeschoss die doppelte Säulenstellung hinter dem Eingangsvestibül zu einer einzigen Halle umgestaltet, so dass die oberen Saalwände auf dem Scheitel des Gewölbes aufsitzen.

In der zweiten Bauperiode wurde, wie in unterer Figur angedeutet, hinter dem Säulenhof ein Garten angelegt, mit einer seitlichen untern Säulenhalle und oberer Galerie und einer grossen, rückliegenden Brunnengrotte als Abschluss. Gleichzeitig wurde die frühere Abschlussmauer mit der ersten Grotte beseitigt, so dass vom Eingangsvestibül ein freier Durchblick in den rückliegenden Garten geschaffen und der Gesammteindruck noch gesteigert wurde. (s. Tafel 92.)

Das Aeussere des Palastes ist völlig schmucklos.

FRESCO-FASSADE VICOLO S. MATTEO 10*)

TAFEL 93—94.

Die hier dargestellte hochinteressante Frescodecoration bildet einen Theil der Bemalung der Fassade eines in einem engen Gässchen stehenden, einst von Pagano Doria bewohnten Palastes, welchen die Stadt zur Verherrlichung seiner Verdienste, angeblich von Carlo del Mantegna decoriren liess. Es ist diese Fresco-Fassade als ein heute höchst seltenes Beispiel dieser Decorationsweise aus jener Blüthezeit des Cinque Cento zu bezeichnen.

Die auf die Thaten und Abenteuer des Pagano Doria Bezug habenden, figürlichen Darstellungen sind auf den Mauerflächen unterhalb des am unteren Theil der Tafel angegebenen Consolenfrieses gemalt und erst das Stockwerk darüber zeigt die mehr architektonische und ornamentale Behandlungsweise, die hier zur Darstellung gebracht wurde.

Die mächtigen Candelabersäulen, welche für diese Zeit besonders charakteristisch sind, begleiten die reichumrahmten Fenster und sind in Wirklichkeit je paarweise mit geringen Abwechslungen gleich gezeichnet, während die Tafel zweierlei Motive derselben zum Ausdruck bringt.

Inmitten des Fensterfrieses ist das Wappen der Doria angebracht.

Was den derzeitigen Zustand dieser reizenden Frescodecoration betrifft, so ist derselbe als höchst traurig und fragmentarisch zu bezeichnen und nur durch eine Zusammenstellung der besterhaltenen Theile derselben ist es möglich geworden, das in der Tafel gegebene Ensemble zu erhalten.

*) Ist auf der Tafel irrthümlich in Via San Matteo angeführt.

PALAZZO SPINOLA, VIA NUOVA

TAFEL 95—96.

Der noch heute im Besitz der Marchese Spinola befindliche Palast ist gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut und wird Castelletto zugeschrieben.

Die Höhe der beiden Geschosse beträgt vom Boden bis zur Oberkante des Hauptgesimses nicht weniger als 22 m und dem entsprechend sind die Horizontalabmessungen.

Nach Rubens.

Dieser Bau zeichnet sich ebenso durch seine einfache und klare Plananlage, als durch die Grossartigkeit seiner Maassverhältnisse aus.

Der aus einem vordern Hauptbau und zwei zurückliegenden Flügeln bestehende Palast hat ursprünglich nur die Tiefe gehabt, welche das Obergeschoss noch heute

zeigt, so dass der Hof eine quadratische Grundform hatte. Erst später wurde derselbe weiter in das rückliegende höhere Terrain eingebaut und gleichzeitig die Flügel im Erdgeschoss verlängert und nach hinten durch eine Querhalle verbunden.

Die in der Höhe des Hauptgeschosses liegenden Plattformen über diesen verlängerten Flügelbauten führen direkt in den auf gleichem Niveau liegenden hintern Garten, in welchen im Erdgeschoss eine Brunnengrotte eingebaut ist.

Die jetzt ganz schmucklose Fassade scheint früher in zwei Pilasterordnungen gekleidet oder geplant gewesen zu sein, und giebt Rubens in seinem genuesischen Sammelwerk umstehende Darstellung hierfür.

VESTIBÜL UND TREPPEN-ANLAGE IN PIAZZA GIUSTINIANI No. 7

TAFEL 97.

Dieses Beispiel zeichnet sich vor der auf Tafel 90 gegebenen Vestibül- und Treppen-Anordnung dadurch noch vortheilhaft aus, dass Lichthof und Vestibül auf gleichem Niveau liegen und gleichzeitig ersterer viel grösser angelegt ist, was dadurch bewerkstelligt worden, dass der Treppenaufgang über die Breite des Vestibüls hinausgerückt ist. Hierdurch erhält die ganze Anlage breitere Verhältnisse und gesteigerten Lichteffekt für die rückliegende Treppenanlage.

Die zopfige Umrahmung der Brunnennische und die ebenso behandelte nischenartige Verzierung über der mittleren Arkade sind spätere Zuthaten, da die bauliche Anlage etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts angehören dürfte.

PALAZZO GIUSEPPE DURAZZO (BRIGNOLE) VIA NUOVISSIMA

TAFEL 98—99.

Die Via nuovissima wurde, wie schon früher erwähnt, erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts durchgebrochen, so dass die jetzige Strassenfronte gegen einen Garten gerichtet war, der nach Via nuova als Strassenabschluss ein grosses Eingangsthor hatte, das mit den jetzt an der Fassade angeordneten Karyatiden von Filippo Parodi (1630—1708) geschmückt war. Der Kernbau des Palastes selbst ist aber wahrscheinlich noch aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Die Disposition zeigt (Tafel 98) im vordern Mittelbau zunächst ein Eingangsvestibül mit mittlerem Treppenaufgang auf eine, mit dem Erdgeschoss auf gleicher Höhe liegende Halle, welche durch zwei Reihen von je 6 Säulen in 15 quadratische mit Kreuzgewölben überspannte Felder getheilt wird. In der halben Tiefe dieser Halle befindet sich rechts der Treppenaufgang in dem ersten Stock.

Auf dem letzten Säulenpaar steht die hintere Abschlusswand des Mittelbaus, während zwischen den hintern Flügelbauten auf dem durchgehenden Untergeschoss nach der viel tiefer liegenden Strasse der Rückseite eine offene, hofartige Plattform angeordnet ist, welche mit einer die beiden Flügel verbindenden Säulenhalle abschliesst.

Der im Grundriss heller schraffirte Abschluss der Halle am fünften Säulenpaar datirt aus späterer Zeit.

Die Treppe mündet, wie in Tafel 98 mit punktirten Linien eingezeichnet ist, in der Mittelaxe in ein oberes Vestibül aus, dessen Abschlusswand über dem dritten Säulenpaar der untern Halle sitzt. Den übrigen Raum des Mittelbaues gegen die Strasse nimmt der grosse Saal ein, wieder den Zugang zu den übrigen in den Seitenflügeln liegenden Wohngelassen vermittelnd.

Die im Kern des Treppenhauses liegende Nebentreppe führt in das über dem Erdgeschoss liegende Mezzanin und in die Obergeschosse.

Unter der hofartigen Plattform ist gegen die hintere Strasse ein Vestibül angeordnet gewesen, welches den Eingang von dieser Seite vermittelte, jetzt aber als Verkaufshalle benutzt wird. Ebenso ist die Plattform selbst in neuester Zeit zu Magazinen verbaut, während die übrigen Erdgeschossräume als Bureaux vermiethet sind, und nur das Obergeschoss von dem Eigenthümer Marchese Durazzo bewohnt ist.

Die Construktionsweise ist die allgemein übliche, die Mauern sind aus Bruchstein; in der Fassade sind die Karyatiden, Pilaster, Balkone, Sockel und Fenstereinfassungen von weissem Marmor, während die Wandflächen verputzt sind. Im Innern sind Säulen und Treppenstufen von weissem Marmor und sämmtliche Räume überwölbt.

FASSADEN-ENTWURF ANGEBLICH ZU DEM PALAZZO NEGRONI
HANDZEICHNUNG AUS DEN UFFICIEN IN FLORENZ

TAFEL 100.

Dieser, wohl nie zur Ausführung gelangte, flott gezeichnete Fassadenentwurf ist von unbekanntem Meister und zeigt die reiche Decorationsweise, wie sie ähnlich am Palazzo degl' Imperiali (Tafel 77) zur Anwendung gelangt ist, eine Verbindung von Stukdecoration mit Frescomalerei.

Die Composition dieser Dreifensterfassade ist sehr geschickt, zeigt treffliche Verhältnisse und eine Ausbildung der Detailsformen, welche auf das Ende des 16. oder den Anfang des 17. Jahrhunderts schliessen lassen.

Druck von W. Pormetter, Berlin.

Rocco Lurago Arch. inv.

LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Fassadentheil

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

VERLEGT BEI ERNST WASMUTH, A.-G. BERLIN W.

Rocco Lurago. Arch. inv.

LICHTDRUCK DER KUNSTANSTALT VON ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

VERLEGT BEI ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Tafel 3

Rocco Lurago. Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE

GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES

PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Tafel 4

Rocco Lurago. Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

PLAN DU PREMIER ÉTAGE

GRUNDRISS DES ERSTEN STOCKES

PIANTA DEL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Rocco Lurago Arch. inv.

Gest. v. J. Geyer.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 15 20 m.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA _ TURSI)

Längenschnitt.

Verlag v. Ernst Wasmuth Berlin.

MUNICIPIO

Rocco Lurago. Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Rocco Lurago. Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

MASKEN ÜBER DEN FENSTERN DES ERDGESCHOSSES

MASCARONS AU DESSUS DES FENÊTRES AU REZ-DE-CHAUSSÉE

MASCHERONI SOPRA LE FINESTRE DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Meter

Rocco Lurago. Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

QUERSCHNITT DURCH DEN HOF

COUPE TRANSVERSALE Á TRAVERS LA COUR

SEZIONE DEL CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Meter

Rocco Lurago, Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

FAÇADE

FASSADE

FACCIATA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Rocco Lurago. Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

VUE DE LA COUR (ÉTAT ACTUEL)

ANSICHT DES HOFES (GEGENWÄRTIGER ZUSTAND)

CORTILE (STATO ATTUALE)

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

MUNICIPIO
Details vom Hof

Erdgeschoss

I Stock

Rocco Lurago. Arch. inv.

PALAZZO DEL MUNICIPIO (DORIA-TURSI)

DÉTAILS DE LA COUR — DETAILS VOM HOF — DETTAGLIO DEL CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

FAÇADE FASSADE FACCIATA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Bartholomäo Bianco Arch. inv.

1 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

Gest. v. J. Geyer.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

Une partielle de la façade

Fassadendetail

Dettaglio della facciata

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

PLAN DU PREMIER ÉTAGE

GRUNDRISS DES ERSTEN STOCKES

PIANTA DEL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Tafel 16

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

VESTIBULE D'ENTRÉE

EINGANGS-VESTIBÜL

INGRESSO AL VESTIBOLO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

COUPE LONGITUDINALE LÄNGENSCHNITT SEZIONE LONGITUDINALE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Bartholomão Bianco. Arch.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

VUE DE LA COUR | ANSICHT DES HOFES | CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Erdgeschoss

I. Stock

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO REGIA UNIVERSITÀ

DETAILS DE LA COUR DETAILS VOM HOF DETTAGLIO DEL CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch.

PALAZZO CAMBIASO

VIA NUOVA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

PALAZZO CAMBIASO

PORTAIL ET FENÊTRES DU REZ-DE-CHAUSSÉE

PORTAL MIT FENSTER DES ERDGESCHOSSES

PORTALE CON FINESTRA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO CAMBIASO

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE — GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES — PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Erdgeschoss

I. Stock

Gregorio Petondi. Arch.

PALAZZO BALBI

VIA NUOVISSIMA

REZ-DE-CHAUSSÉE PIANTERRENO PREMIER ÉTAGE PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

PALAZZO BALBI

COUPE LONGITUDINALE

LÄNGENSCHNITT

SEZIONE LONGITUDINALE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO BALBI

VESTIBULE　VESTIBÜL　VESTIBOLO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA CAMBIASO — S. FRANCESCO D'ALBARO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch.

VILLA CAMBIASO — S. FRANCESCO D'ALBARO

VUE PARTIELLE DE LA FAÇADE DETAIL DER FASSADE DETTOGLIO DELLA FACCIATA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi.

VILLA CAMBIASO — S. FRANCESCO D'ALBARO

COUPE TRANSVERSALE

QUERSCHNITT

SEZIONE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

VILLA CAMBIASO — S. FRANCESCO D'ALBARO

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE

GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES

PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Gebälk der obern Ordnung.

Gebälk der Ordnung des Erdgeschosses.

Galeazzo Alessi, Arch. inv.

Grundriss der Loggia im ersten Stock.

Masstab des Grundrisses.

VILLA CAMBIASO.

in S. Francesco d'Albaro.

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin.

PALAST-ARCHITEKTUR ITALIENS – GENUA

L'ARCHITECTURE DES PALAIS ITALIENS — GÊNES

ARCHITETTURA DEI PALAZZI ITALIANI — GENOVA

Tafel 31-32

DÉTAILS DE LA CORNICHE PRINCIPALE
Details des Hauptgesimses
DETTAGLIO DEL CORNICIONE PRINCIPALE

DETAILS DE L'ARCATURE
Details der Bogenstellung
DETTAGLIO DELL'ARCATA

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

10 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

VILLA CAMBIASO — S. FRANCESCO D'ALBARO

a) DETAILS DER KASSETTEN DES TONNENGEWÖLBES DER LOGGIA DES ERSTEN STOCKS
b) DETAILS DER LOGGIA DES ERSTEN STOCKS

a) DÉTAILS DES COMPARTIMENTS DES VOÛTES DU VESTIBULE DU PREMIER ÉTAGE
b) DÉTAILS DU VESTIBULE DU PREMIER ÉTAGE

a) DETTAGLIO DEGLI SCOMPARTIMENTI DELLA VOLTA DELLA LOGGIA AL PRIMO PIANO
b) DETTAGLIO DELLA LOGGIA AL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi Arch.

VILLA CAMBIASO — S. FRANCESCO D'ALBARO

VESTIBULE DU PREMIER ÉTAGE LOGGIA DES ERSTEN STOCKES LOGGIA AL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PIAZZETTA CAMBIASO No. 1

DISPOSITIF D'ESCALIER
Plan vois planche 91

TREPPENANLAGE
Grundriß siehe Tafel 91

SCALA
Pianta vedansi le Tavole 91

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO DURAZZO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Bartholomão Bianco. Arch.

PALAZZO DURAZZO

VESTIBULE VESTIBÜL VESTIBOLO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Garten.

Terrasse.

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO DURAZZO

REZ-DE-CHAUSSÉE DANS SON ÉTAT ACTUEL

GEGENWÄRTIGER ZUSTAND DES ERDGESCHOSSES

STATO ATTUALE DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Garten

Terrasse

Bartholomão Bianco. Arch. inv.

PALAZZO DURAZZO

PLAN PRIMITIF DU REZ-DE-CHAUSSÉE

URSPRÜNGLICHER PLAN DES ERDGESCHOSSES

PIANTA ORIGINALE DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Francesco Borsotto. Arch.

PALAZZO FRANZONI – ALBARO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

SALITA PALLAVICINI

SALITA S. ROCCO

PORTALE

PORTAILS

PORTALI

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO ANDREA DORIA

VUE GÉNÉRALE

GESAMT-ANSICHT

VEDUTA GENERALE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO ANDREA DORIA

VESTIBULE LOGGIA LOGGIA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

RE FAMILIAE MAGNI

Perin del Vaga Arch. erf., H. Halmhuber Arch. gez.

10 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 2 m

Gewölbedecoration der Loggia.

PALAZZO ANDREA DORIA

Verlag u. Druck von Ernst Wasmuth. Berlin.

Perin del Vaga pinx.

PALAZZO ANDREA DORIA

DÉCORATION DE LA VOÛTE DU VESTIBULE

GEWÖLBE-DEKORATION DER LOGGIA

DECORAZIONE DELLE VOLTE DELLA LOGGIA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Perino del Vaga pinx. L. Theyer gez.

Wandmalerei im g

PALAZZO AN

Verlag u. Druck von E

2 Meter
1:10.

rossen Saale des

DREA DORIA.

rnst Wasmuth, Berlin.

Perin del Vaga pinx.

PALAZZO ANDREA DORIA

SALLE SAAL SALA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Giov. Batt. Castello. Arch.

PALAZZO RAGGIO (ANDREA PODESTA)

VIA NUOVA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Parodi Arch. inv.

PALAZZO RAGGIO (ANDREA PODESTA)

GROTTE AVEC FONTAINE — BRUNNENGROTTE — GROTTA CON FONTANA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO LERCARI (PARODI)

PLAN DU PREMIER ÉTAGE GRUNDRISS DES ERSTEN STOCKES PIANTA DEL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO LERCARI (PARODI)

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE

ERDGESCHOSS

PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch.

PALAZZO LERCARI (PARODI)

VIA NUOVA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

PALAZZO LERCARI (PARODI)

COUPE LONGITUDINALE LÄNGENSCHNITT SEZIONE LONGITUDINALE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi Arch.

PALAZZO LERCARI (PARODI)

VESTIBULE DU PREMIER ÉTAGE VESTIBÜL DES ERSTEN STOCKS VESTIBOLO DEL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

PALAZZO LERCARI (PARODI)

ETAT PRIMITIF URSPRÜNGLICHER ZUSTAND STATO PRIMITIVO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PIAZZA GIUSTINIANI No. 7

PIAZZA SAN LUCA No. 8

VESTIBULES

VESTIBÜLE

VESTIBOLI

Plan vois pl. 91

Grundriß siehe Tafel 91

Pianta vedansi Tav. 91

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch.

PALAZZO SPINOLA

VIA ALL ACQUASOLA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO SPINOLA

COUR HOF CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Garten

Galeazzo Alessi. Arch: inv.

VILLA (PALAZZO) SAULI

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE

GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES

PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi.

VILLA (PALAZZO) SAULI

VUE DU JARDIN

GARTEN-FASSADE

VEDUTA DEL GIARDINO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA (PALAZZO) SAULI

TEIL DER GARTENFASSADE

VUE PARTIELLE DU JARDIN

VEDUTA PARZIALE DEL GIARDINO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA (PALAZZO) SAULI

VUE DE LA COUR

ANSICHT DER HOFSEITE

FACCIATA VERSO IL CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Meter

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA (PALAZZO) SAULI

FOND DE LA COUR

HOFABSCHLUSS

FONDO DEL CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

H.H.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA (PALAZZO) SAULI

COUPE LONGITUDINALE

LÄNGENSCHNITT

SEZIONE LONGITUDINALE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA (PALAZZO) SAULI

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

PALAZZO CAMBARO

PALAZZO CAREGA (CATALDI)

PORTAILS

PORTALE

PORTALI

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO GAMBARO

DETAILS DES PORTALS

DETAILS DU PORTAIL

DETTAGLIO DEL PORTALE

Giov. Ponzello Galeazzo Alessi

PALAZZO CAREGA (CATALDI)

DETAILS VOM PORTAL

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv. Taddeo Carlone Pinx.

PALAZZO CAREGA (CATALDI)

VESTIBULE DU REZ-DE CHAUSSÉE VESTIBÜL DES ERDGESCHOSSES VESTIBOLO DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Giov. Batt. Castello. Arch.

PALAZZO CAREGA (CATALDI)

VESTIBULE DU PREMIER ÉTAGE

VESTIBÜL DES ERSTEN STOCKWERKS

VESTIBOLO DEL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

COUPE TRANSVERSALE Querschnitt SEZIONE

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

LOGGIA DEI BANCHI (BORSA)

PLAN GRUNDRISS PIANTA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

BORSA (LOGGIA DE' MERCANTI)

FAÇADE

FASSADE

FACCIATA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

PALAZZO PALLAVICINI DELLE PESCHIERE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Lucca Cambiaso u Castello da Bergamo pinx. H. Halmhuber Arch. del.

Lith. Inst. v. Wilh. Greve, Kgl. Hoflith, Berlin.

Vestibuldecke im Pal. Imperiale.

PIAZZA CAMPETTO.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

Castello da Bergamo Arch. inv. Lucca Cambiaso pinx.

PALAZZO DEGL' IMPERIALI, PIAZZA CAMPETTO

HALL D'ENTRÉE

EINGANGSHALLE

ATRIO D'INGRESSO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Castello da Bergamo. Arch.

PALAZZO DEGL' IMPERIALI – PIAZZA CAMPETTO

DETAILS DU PIGNON GIEBELAUSBILDUNG PARTICOLARE

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PIAZZA SAULI

PIAZZA DI SAN MATTEO

PORTALE

PORTAILS

PORTALI

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA SCASSI IN SAMPIERDARENA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi Arch.inv.

Coupe longitudinale et plan du jardin Längenschnitt und

VILLA SCASSI IN SAMPIE

Verlag von Ernst Was

Gest. v. J. Geyer.

schnitt und Gartenplan.

Sezione longitudinale colla piante del giardino

SAMPIERDARENA BEI GENUA.

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA SCASSI IN SAMPIERDARENA

VESTIBULE DU PREMIER ÉTAGE VESTIBÜL DES ERSTEN STOCKWERKES VESTIBOLO DEL PRIMO PIANO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi. Arch. inv.

VILLA SCASSI IN SAMPIERDARENA PRESSO GENOVA

VUE DU JARDIN

ANSICHT DES GARTENS

VEDUTA DEL GIARDINO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Andrea Ceresola detto Vannone Arch. inv.

VILLA PARADISO — SAN FRANCESCO D'ALBARO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

1 Stock.

ERDGESCHOSS

VILLA PARADISO IN ALBARO

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE

GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES

PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Aufgang zur Villa mit Querschnitt.

VILLA PARADISO IN S. FRANCESCO D'ALBARO.

Verlag v. Ernst Wasmuth Berlin.

SALITA DI S. CATERINA No. 4

VESTIBULE AVEC DISPOSITIF D'ESCALIER
VESTIBÜL UND TREPPEN-ANLAGE
VESTIBOLO E SCALA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Lichthof
Vestibül
Perspective siehe Tafel 59
PIAZZA SANLUCA N°8

Lichthof
Vestibül
PIAZZETTA CAMBIASO N°1.
Siehe Tafel 34.

Lichthof
Vestibül
SALITA DI S. CATERINA N°4.
Perspective siehe Tafel 90

VESTIBULES ET DISPOSITIFS D'ESCALIER — VESTIBÜL- UND TREPPENANLAGEN — VESTIBOLO E SCALA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

B. Bianco u. P. A. Corradi. Arch.

PALAZZO BALBI

STRADA BALBI

HALL | HALLE | ATRIO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

L. Theyer aufg. und gez.

Maafsstab: 4 cm - 1 m.

FRESCO FASSADE

Via San Matteo 10.

Verlag u. Druck von Ernst Wasmuth, Berlin

PALAZZO SPINOLA

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

COUPE LONGITUDINALE

Längenschnitt

SEZIONE LONGITUDINALE

PLAN DU PREMIER ÉTAGE AVEC JARDIN

Grundriss des I. Stocks mit Garten

PIANTA DEL PRIMO PIANO COL GIARDINO

PALAZZO SPINOLA (VIA NUOVA)

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PIAZZA GIUSTINIANI No. 7

VESTIBULE AVEC DISPOSITIF D'ESCALIER VESTIBÜL MIT TREPPENANLAGE VESTIBOLO E SCALA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

PALAZZO DURAZZO BRIGNOLE
VIA NUOVISSIMA

PLAN DU REZ-DE-CHAUSSÉE — GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES — PIANTA DEL PIANTERRENO

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Galeazzo Alessi Arch.

PALAZZO DURAZZO BRIGNOLE

VIA NUOVISSIMA

VUE PARTIELLE DE LA FAÇADE — FASSADENTEIL — DETTAGLIO DELLA FACCIATA

VERLAG ERNST WASMUTH, A.-G., BERLIN W.

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin

Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

ENTWURF ZU EINEM PALASTE FÜR DIE FAMILIE NEGRONI

Nach einer Zeichnung in den Uffizien zu Florenz